

Der Rotmilan : ein unübersehbarer Greifvogel

Autor(en): **Korner, Pius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **78 (2021)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882422>

Nutzungsbedingungen

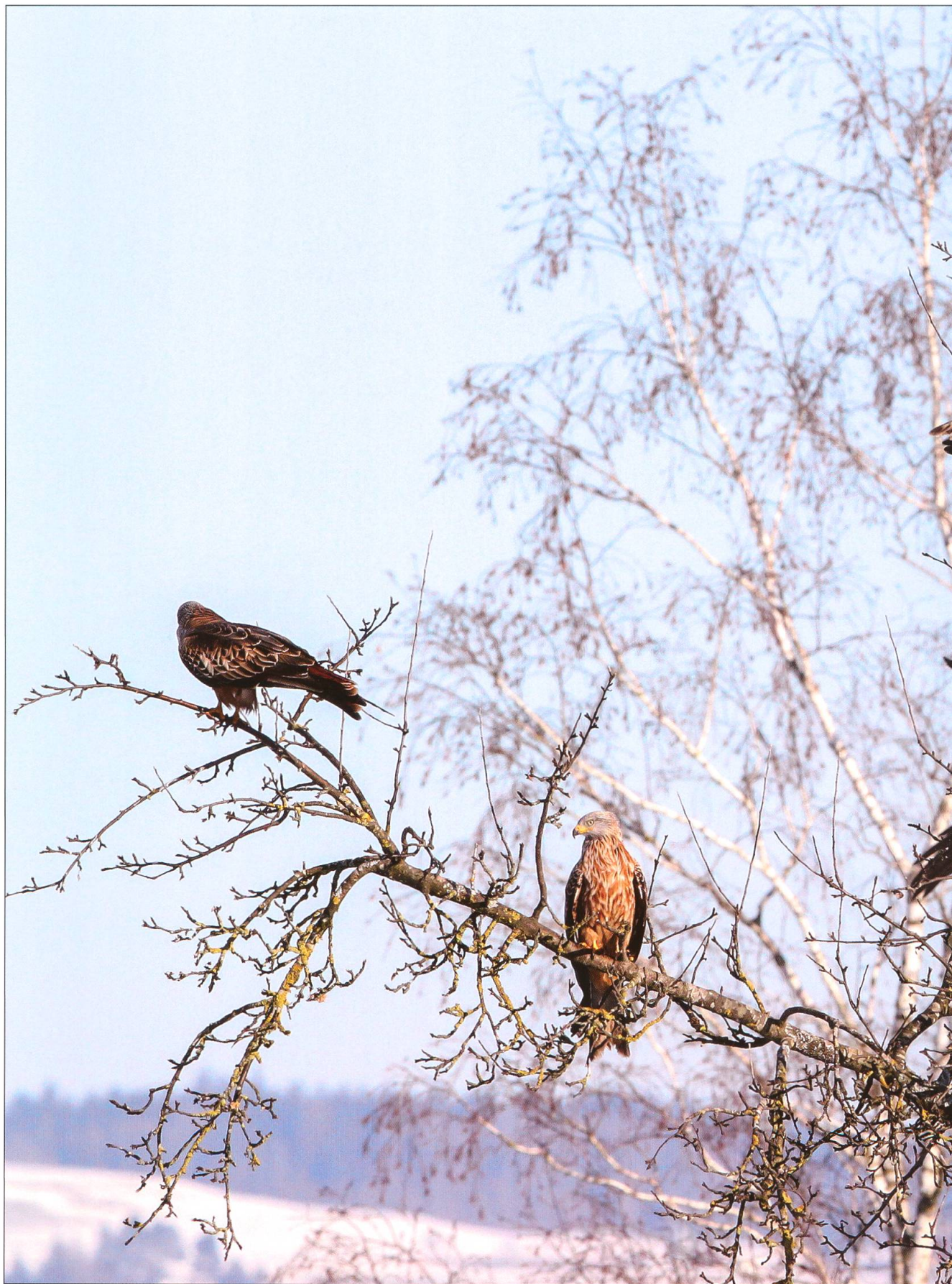
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





38 Rotmilane in einem Baum an einem Schlafplatz. Foto Adrian Aebischer



Der Rotmilan, Milan royal – fürwahr ein königlicher Milan.

Foto Adrian Aebischer

Der Rotmilan – ein unübersehbarer Greifvogel

Pius Korner

Heute kennen fast alle den Rotmilan. Der «Königliche Milan», wie er auf Französisch treffend heisst (Milan royal), ist bei uns in den letzten Jahrzehnten deutlich häufiger zu sehen. Gerne sucht er auf Äckern nach lebenden oder toten Tieren, die der Pflug hervorgebracht hat. Er kreist hoch in der Thermikluft und sucht auch den Siedlungsraum auf, kurvt dabei mit seinem tief gegabelten rötlichen Schwanz über den Dächern und wagt manchmal einen kurzen Taucher zwischen die Häuser, um etwas Fressbares zu ergreifen.

Besonders spektakulär, wenn auch lokal beschränkt, sind winterliche Schlafplatz-Ansammlungen.

Ob Brutzeit, Zugzeit oder Winter, der Rotmilan ist ein unübersehbarer Bewohner unserer Umwelt.

Eine seltene Vogelart

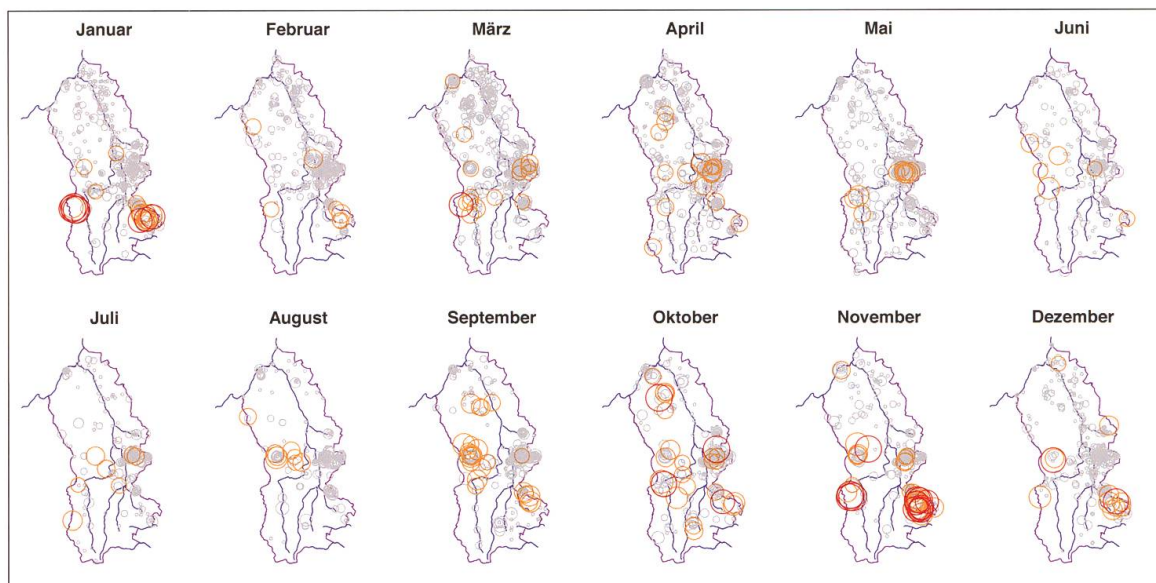
So allgegenwärtig der Rotmilan bei uns ist, global gesehen gehört er zu einer seltenen Art. Sein etwas dunkler gefärbte Cousin, der Schwarzmilan, gilt als der häufigste Greifvogel der Welt, mit einem globalen Bestand von mehreren Millionen Brutpaaren. Ebenfalls ein paar Millionen Mäusebussard-, Sperber-, Habicht- und Turmfalkenpaare gibt es schätzungsweise auf der Welt, vom Rotmilan aber nur rund 100-mal weniger, nämlich etwa 32000 bis 38000 Brutpaar-

re. Dies liegt vor allem an der begrenzten Verbreitung: Während der Schwarzmilan Eurasien, Afrika und Australien bewohnt, beschränkt sich das Areal des Rotmilans primär auf ein Gebiet von Spanien bis ins Baltikum. Über 10000 Paare brüten in Deutschland, mehrere Tausend in Grossbritannien und Schweden, und dann kommt bereits die Schweiz mit 2800 bis 3500 Paaren (ähnlich viele wie in Frankreich). Wir beherbergen also rund 10 Prozent des globalen Rotmilan-Bestands.

Vorstoss zum Napf

Wo in der Schweiz die Vögel leben, wissen wir dank dem Engagement zahlreicher Freizeitornithologen, die durch ein gut entwickeltes Kurswesen¹ ausgebildet werden und ihre Beobachtungen digital melden². Diese Daten werden von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach verwaltet und ausgewertet. Die Vogelwarte organisiert zudem systematische Kartierungen zur Brutzeit. Bei einer auffälligen Art wie dem Rotmilan ist dadurch recht gut bekannt, wo er vorkommt.

Im Gebiet zwischen Napf und Zofingen brütete er in den 1950er-Jahren nur in den tiefer gelegenen Regionen. Mit jeder weiteren Gesamterhebung der Brutvögel alle 20 Jahre eroberte er zunehmend auch die höheren Hügellgebiete.



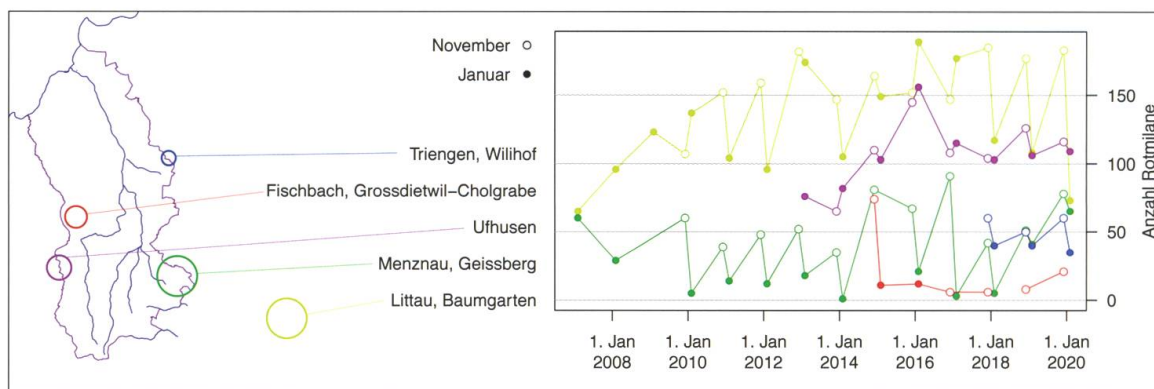
Meldungen von Rotmilanen seit dem Jahr 2000 im Perimeter der Heimatvereinigung Wiggertal HVW, aufgeteilt pro Monat. Die Symbolgrösse steht für die Anzahl Individuen, verdeutlicht mit dem Farbcode: grau = bis 9, orange = 10-50, rot = über 50 Individuen.

Wir wissen, der Rotmilan kommt bei uns überall vor, aber ungleich schwieriger ist zu bestimmen, wie viele Brutpaare es sind. Dazu bräuchte es aufwändige Horstsuchen. Sicherlich ist die Region Wiggertal für den Rotmilan sehr gut geeignet, denn sein bevorzugter Lebensraum liegt zwischen 400 und 900 Meter über Meer und dort, wo Wald und Offenland ein struktureiches Mosaik bilden. In vergleichbaren Gebieten wurden anderswo in der Schweiz über 20 Brutpaare pro 100 Quadratkilometern gefunden. Dies ergibt im Perimeter der Heimatvereinigung Wiggertal HVW (426 Quadratkilometer) eine Schätzung von etwa 75 bis 100 Brutpaaren. In den 1970er-Jahren soll der Schweizerische Bestand nur um 150 Brutpaare betragen haben – umgerechnet aufs Wiggertal ergibt das eine grobe Schätzung von nur einer Handvoll bis vielleicht ein dutzend Paaren.

Was frisst der Rotmilan?

Haben Sie schon mal einen Rotmilan gesehen, der etwas frass? Ich habe beobachtet, wie Mäuse von Graureihern und Fische von Kormoranen verschluckt wurden, wie Mäuse in Fängen von Mäusebussarden und Turmfalken transportiert wurden und wie ein Habicht seine erlegte Rabenkrähe verzehrte, oder wie Baumfalken in der Luft Libellen fangen und fressen. Aber einen Rotmilan, der etwas frisst, habe ich kaum je gesehen.

Gemäss der Literatur ernähren sich Rotmilane ganz gerne von kleinen Säugetieren wie Mäusen³, sie erwischen auch Vögel wie beispielsweise Stare, fressen Aas und manchmal sind Insekten oder Würmer wichtige Nahrungsquellen. Wo für Greifvögel Fleischabfall ausgelegt wird, gehören Rotmilane zu den häufigen Kostgängern.



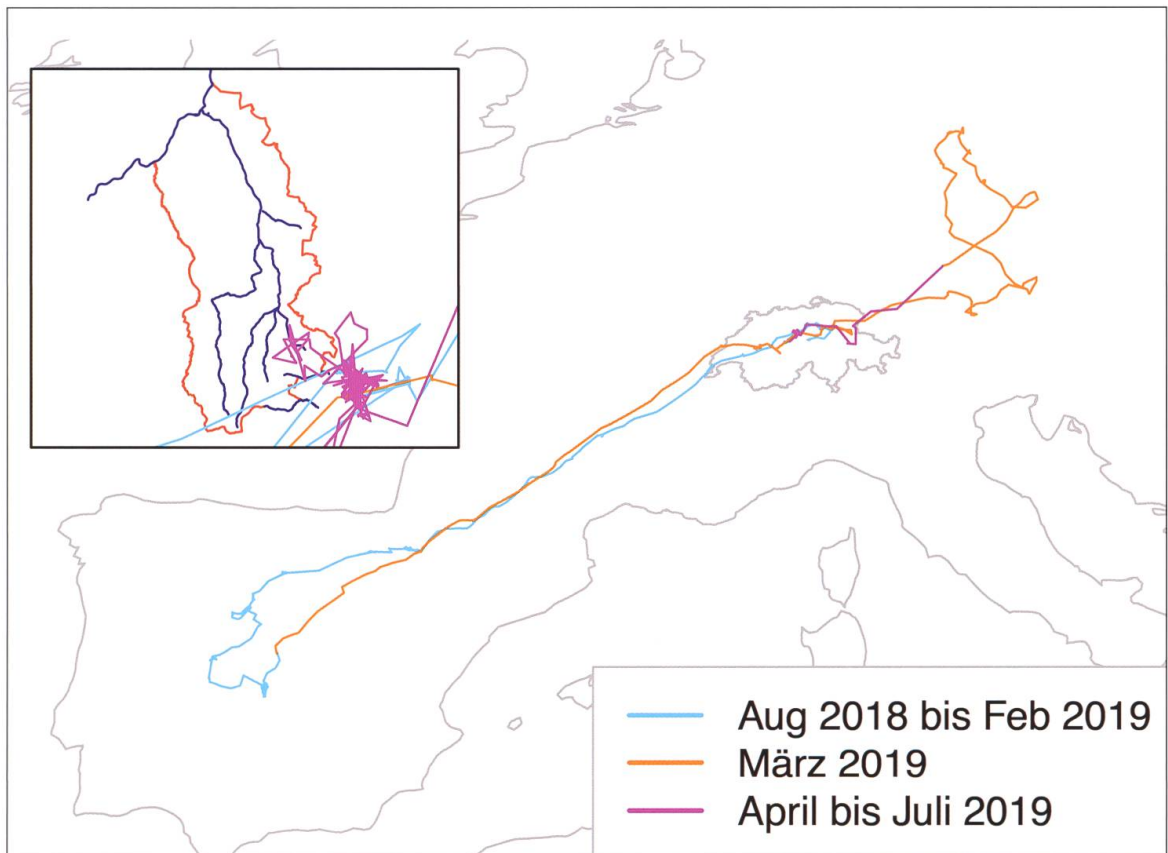
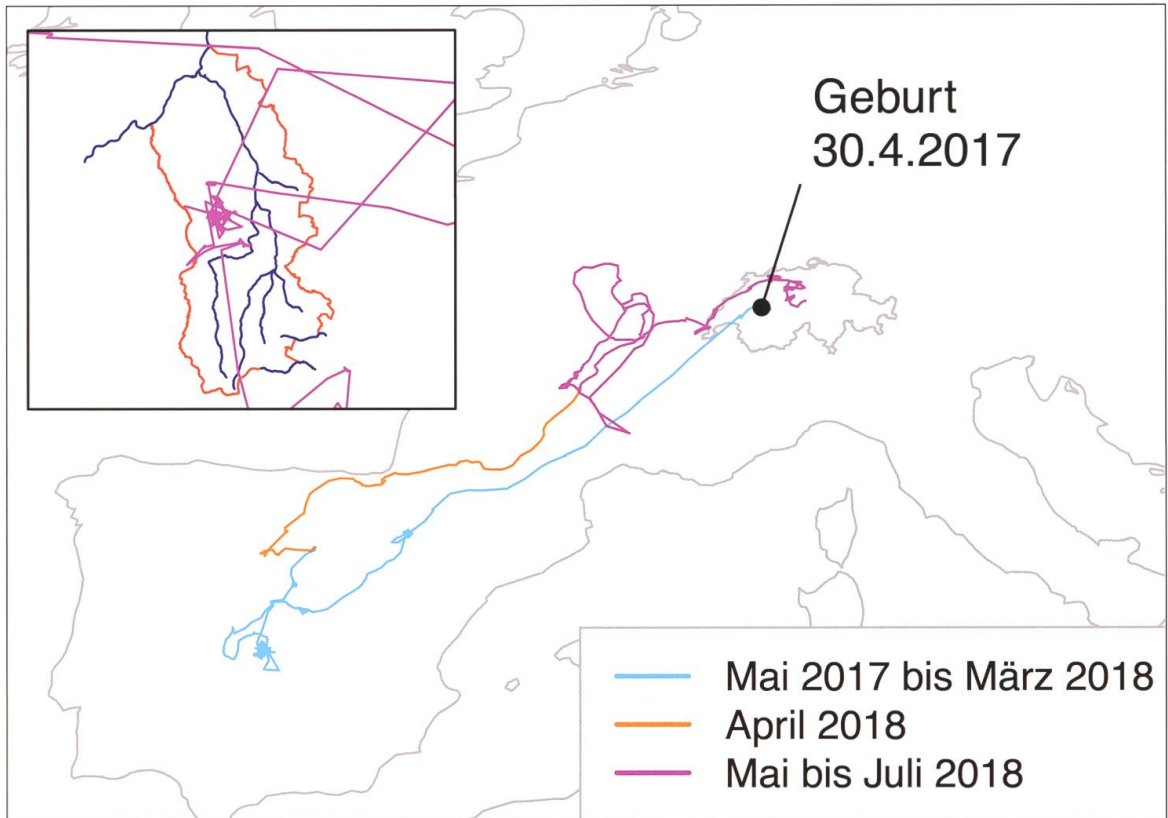
Standort und Grösse der Winteransammlungen im Perimeter der HVW. Die Kreisgrösse in der Karte entspricht der Anzahl Winter seit 2007 mit existierendem Schlafplatz. Zum Vergleich ist der grösste Schlafplatz im Kanton Luzern, in Littau, ebenfalls eingetragen.

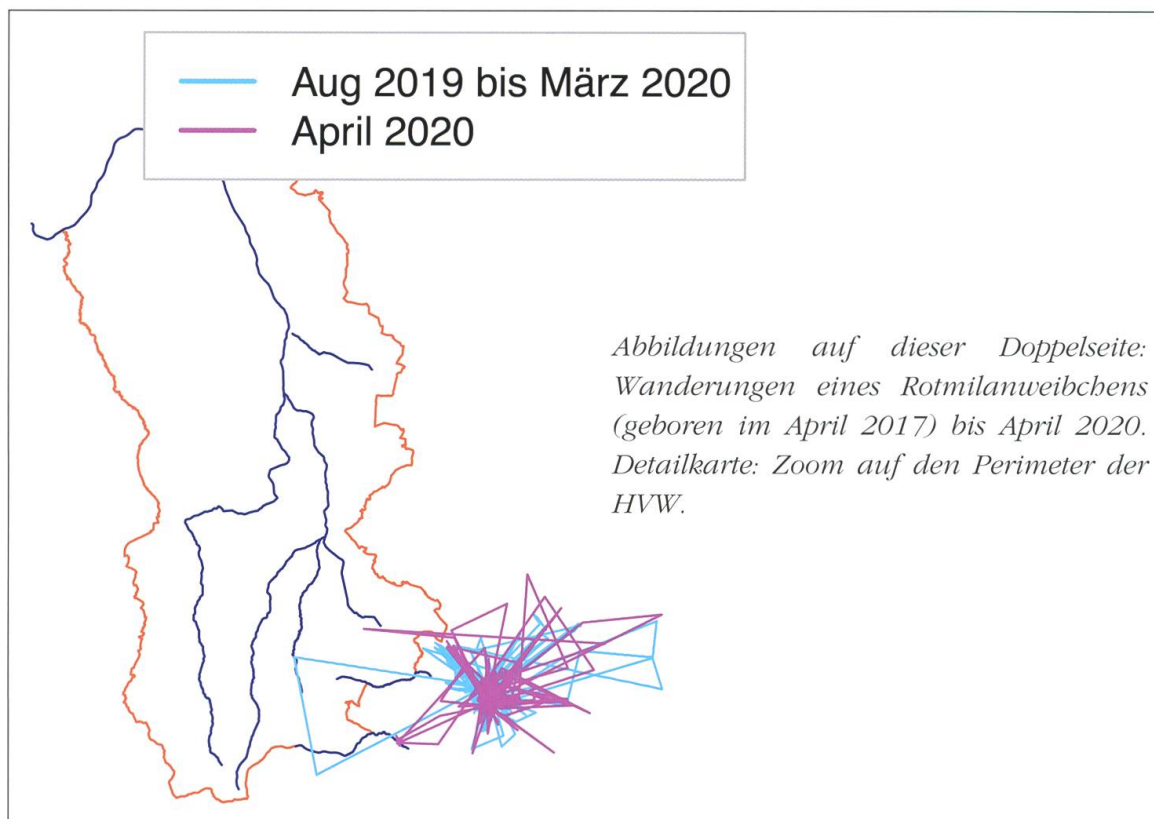
In Anbetracht des rapiden Rückgangs des Feldhasen im etwa gleichen Zeitraum, wie die Zunahme des Rotmilans in der Schweiz ablief, fragt sich der eine oder die andere, ob das wohl direkt zusammenhänge.

Es kann vorkommen, dass ein Rotmilan Junghasen erbeutet. Beute zu sein ist für ein Junges einer Art mit bis zu 15 Nachkommen pro Jahr erst mal nichts Aussergewöhnliches. Aus eigener Anschauung kenne ich Gebiete in Ostösterreich, wo auf den Feldern ebenfalls viele Greifvögel ihre Beute fangen, und gleichwohl hat es dort Hasen fast wie im Supermarkt kurz nach der Fasnacht. Wichtiger als die Räuber⁴ ist für den Hasenrückgang sicherlich die Mechanisierung der Landwirtschaft. Darunter fällt die häufige Mahd von Wiesen, die mehrfache maschinelle Bearbeitung der Felder – Faktoren, die dem Hasen zu schaffen machen und umgekehrt dem Rotmilan ideale Flächen mit kurzer Vegetation bereitstellen. Dort kann der Milan nicht nur gut nach Beute jagen,

durch die Bearbeitung wird ihm sogar mundgerecht zerhackte Nahrung auf-getischt. Wenn sich unsere Rotmilane häufig von Geschnetzelttem auf Wiese und Acker ernähren, wird auch klar, warum man sie selten mit Nahrungsstücken sieht, die auf Distanz noch erkennbar sind.

Wenn ein Hobbyornithologe ein spezielles Verhalten beobachtet, notiert er das gerne in der Kommentarspalte der digitalen Eingabemaske⁴. Von der Vogelwarte wurden mir die 19080 aktuellen Rotmilan-Meldungen aus dem HVW-Perimeter (mit 5 Kilometer Puffer rundum) zur Verfügung gestellt. 1977 dieser Meldungen enthalten eine Bemerkung. Ich durchsuchte diese nach den Begriffen «fres», «Nahr», «Maus», «Aas», «tot», «Has» und «Fleisch». Es ergaben sich zwei Treffer: «fressen an Fleischabfall, welcher aus einem Miststock herausgeholt wurde» und «erbeutet Maus». Das ist ziemlich wenig Nahrung für eine Population von über 200 Adulttieren (inklusive dem Puffer) und deren Nachwuchs!





Unsere Rotmilane im Jahresverlauf

Die Karte der Meldungen von Rotmilanen im Perimeter der Heimatvereinigung zeigt natürlich vor allem auf, wo die Schar der Ornithologen am Beobachten ist: Der Hotspot ist das Wauwiler Moos, wie man in den Karten pro Monat unschwer erkennt (im östlichen Bereich etwas südlich der Mitte).

Wir sehen aber auch, dass der Rotmilan das ganze Jahr im ganzen Perimeter beobachtet wird. Grosse Zahlen von über 50 Individuen werden vorab zwischen Oktober und Januar beobachtet. Im Oktober sind es sicher viele Durchzügler, denn ein Teil der Rotmilane, darunter die meisten Jungvögel, zieht dann zum Überwintern nach Spanien und Frankreich.

Winteransammlungen

Spektakulär sind Ansammlungen von Rotmilanen im Winter. Die Tiere treffen vor dem Eindunkeln ein und nächtigen auf grossen Bäumen in Hecken oder Waldstücken. Derselbe Standort kann über mehrere Jahre immer wieder als Schlafplatz dienen. Am Morgen verlassen die Milane das Gebiet und begeben sich auf Nahrungssuche. In der Region Wiggertal waren in den letzten Jahren vor allem zwei Standorte gut besucht, einer in Menznau und einer in Ufhusen. Diese werden von Freiwilligen seit Jahren je einmal im November und Januar ausgezählt.

Gesamtschweizerisch wurden im Januar 2020 an 76 Rotmilan-Sammelpätzen, verteilt über das ganze Mittelland, Zählungen durchgeführt. Mit 4302

Individuen wurde ein neuer Höchststand erreicht. Bei einer der ersten koordinierten Zählung wurden 2007 1252 Individuen erhoben.

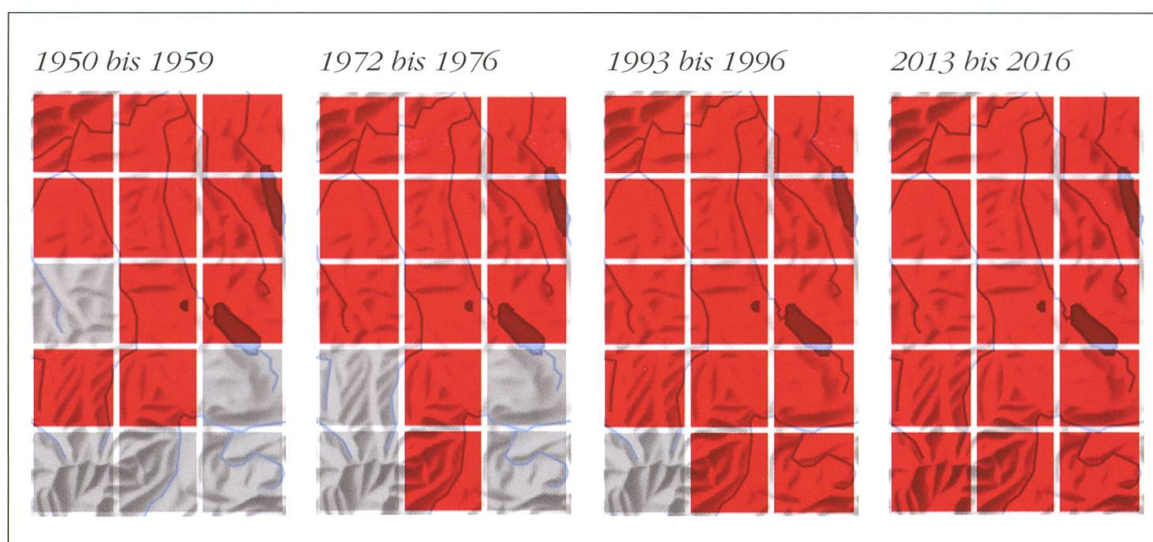
Mit den Jahren wurden immer mehr Schlafplätze entdeckt. Diese bestanden teilweise schon und blieben zuvor unentdeckt, viele Schlafplätze wurden aber auch neu gegründet. Die schnee-armen, milden Winter machen den Rotmilanen das Ausharren in Mitteleuropa leichter.

Wanderjahre nach Spanien

Mit Satellitensendern untersucht die Vogelwarte Sempach, wo junge Rotmilane nach dem Ausfliegen hingehen. Ein solcher Rotmilan, das Weibchen mit der Ringnummer M039013, geboren Ende April 2017 in Guggisberg BE, verbrachte seinen ersten Winter in Zentralspanien. Ab April 2018 begann die Heimreise, im Sommer 2018 verbrachte er viel Zeit auf der Grossdietwiler Allmend. Auch im zweiten Winter ging die Reise nach Zentralspanien, von wo der Rotmilan im März bis nach Bayern flog. Dabei streifte er das Wiggertal, kehrte im April 2019 zurück und wurde wenig südlich von Wolhusen sesshaft. Seither nutzt er mehrheitlich ein Gebiet mit einem Radius von rund 3 Kilometern, manchmal bis 10 Kilometern, bisher ohne zu brüten.

Achtung Windturbine

Die positive Entwicklung des Rotmilan-Bestands in der Schweiz ist erfreulich. Die Entwicklung zeigt aber nicht überall nach oben. In Deutschland gingen die Bestände in den 1990er-Jahren markant zurück. Zwar hat sich die Situation dort einigermaßen stabilisiert, gleichwohl steht der Rotmilan seither unter besonderer Beobachtung. Mit seinen ausgiebigen Suchflügen in der offenen Landschaft gehört der Rotmilan zu den Vogelarten mit einem besonders hohen Risiko, von einer Windturbine erschlagen zu werden. An den mehreren 10000 Windturbinen in Deutschland gehört der Rotmilan zu den häufigsten aufgefundenen Schlagopfern. Entsprechend wird versucht, mit Studien die Gefährdung zu quantifizieren und mögliche Gegenmassnahmen zu finden. Wir dürfen uns von seiner Allgegenwärtigkeit nicht täuschen lassen: Der Königliche Milan ist eine verletzbare Art, für deren Wohlergehen die Schweiz eine besondere Verantwortung hat.



Verbreitung des Rotmilans zur Brutzeit im Gebiet zwischen Napf, Zofingen und Sempach.

Quellen:

- www.vogelwarte.ch
- <http://datazone.birdlife.org>
- Knaus P., Antoniazza S., Wechsler S., Guélat J., Kéry M., Strebel N. & Sattler T.: Schweizer Brutvogelatlas 2013-2016, Schweizerische Vogelwarte, Sempach, 2018.
- Maumary L., Vallotton L. & Knaus P.: Die Vögel der Schweiz, Schweizerische Vogelwarte, Sempach und Nos Oiseaux, Montmolin, 2007.
- https://lfu.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/vsw_dokwind_voegel.pdf

Fussnoten:

- 1 Durch BirdLife Luzern und deren lokalen Naturschutzvereine. www.birdlife-luzern.ch.
- 2 Auf www.ornitho.ch sind knapp 20000 Personen eingeschrieben, seit 2000 sind 20 Millionen Vogelbeobachtungen eingetragen worden.
- 3 Adrian Aebischer, Autor mehrerer Bücher über Greifvögel und Eulen: «Rotmilane können Mäuse aus mehreren Hundert Metern Distanz, also aus weit grösseren Entfernungen erkennen als ein Mensch.»
- 4 Adrian Aebischer: «Bei verschiedenen Studien mit Horstüberwachung mittels Video wurden ausgewachsene Hasen gar nie, Junghasen jeweils nur in äusserst geringen Mengen festgestellt, wobei es sich selbst dann um mögliche Totfunde handelte.»

Dank:

Herzlichen Dank an Hans Schmid, Nicolas Strebel und Urs Kormann (Vogelwarte Sempach) und Adrian Aebischer für die Bereitstellung von Daten, Fotos von Adrian Aebischer. Sehr grosser Dank gebührt den vielen Freiwilligen, die Rotmilane zählen und melden.

Adresse des Autors:

Pius Korner
Rothmättli 16
6218 Ettiswil
pius.korner@bluewin.ch

Zum Autor:

Pius Korner beobachtet seit der Primarklasse Vögel, damals häufig im Willisauer Ostergau. Nach dem Biologiestudium betreute er zusammen mit seiner Frau sechs Jahre das Naturlehrgebiet Ettiswil. Heute arbeitet er teilzeit bei der Vogelwarte Sempach sowie im eigenen Geschäft oikostat; bei beiden ist er primär mit der Auswertung ökologischer Daten beschäftigt.